

Sehr geehrte Präses Kurschus, hohe Synode,  
sehr geehrte Gäste aus der Nähe und der Weite der Ökumene,  
liebe Schwestern und Brüder,

gerne bringe ich Ihnen heute Morgen die Grüße Ihrer Nachbarkirchen in Nordrhein-Westfalen. Wir wünschen Ihnen als Lippische Landeskirche und als Evangelische Kirche im Rheinland von Herzen Gottes guten Geist für die 1. ordentliche Tagung Ihrer Synode in dieser Wahlperiode und daher für die Amtszeit dieser Synode insgesamt. Möge dieser Geist Gottes Sie inspirieren und leiten. Möge er Wege und Horizonte öffnen. Ausdrücklich, so hat er mir gesagt, darf ich persönlich Grüße ausrichten auch von Präses Manfred Rekowski. Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Einladung zu Ihrer Landessynode, das gemeinsame Feiern des Gottesdienstes und die Möglichkeit nun einen kurzen Gruß an Sie zu richten.

Wir kommen als Landeskirchen in NRW in diesem Jahr – so habe ich es erlebt - von einer sehr schönen gemeinsamen Erfahrung her – von der Erfahrung nämlich, dass „Weite wirkt“. Diese Weite haben wir gemeinsam in den Blick genommen in diesem letzten Themenjahr der Reformationsdekade „Reformation und die Eine Welt“. Das hat uns zusammengebracht zu dieser gemeinsamen Kampagne „Weite wirkt“, die wir zugleich jeweils mit ganz eigenen Akzenten versehen haben und dabei auf verschiedene Weise gemerkt haben – Ja, Weite wirkt. Unsere vielen ökumenischen Gäste, die ökumenischen Partner vor Ort, die vielen Akteure hier bei uns, die unterschiedlichen Kulturen vor unserer eigenen Haustür haben uns den Horizont weiter gemacht. Sie haben uns ein Stück weiter gebracht auf unserem ökumenischen Lernweg.

Gemeinsam – und doch auf unterschiedliche Weise als Nachbarn, so haben wir diese Kampagne gestaltet. Vielleicht ist die Weise, wie unsere beiden Landeskirchen jeweils ihre große Hauptveranstaltung gefeiert haben, eine schönes Bild für das Gemeinsame und darin doch je Unterschiedliche. Die einen feiern im Gerry-Weber-Stadion; die anderen auf dem Land – auf Schloss Wendlinghausen. Das Schöne war dabei, wir haben uns einander wahrgenommen, uns als gute Nachbarn gegenseitig eingeladen und besucht und uns in unserer unterschiedlichen Weise einander wertgeschätzt. Das finde ich doch eine gute Weise miteinander umzugehen als Nachbarkirchen, die dann doch zugleich auch viel mehr als Nachbarn sind.

Und für dieses Mehr haben wir zu danken, für alles Miteinander, für alles, was gemeinsam möglich ist in Nordrhein-Westfalen; was möglich ist vor allen Dingen für die Menschen, die hier leben und für die wir vom Evangelium herkommend uns engagieren. Für die, die schon lange hier sind, und für die, die in der jüngsten Zeit dazugekommen sind. Dieses Engagement verbindet uns und das ist gut so.

Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle auch sagen für die Orte, an denen wir auch strukturell in guter Weise zusammenarbeiten und Dinge gemeinsam ins Werk setzen: Im gemeinsamen Pastoralkolleg, im Seminar für Pastorale Ausbildung, im Evangelischen Büro, unsere beiden Kirchen seit einem Jahr auch in der Ausbildung von Prädikantinnen und Prädikanten – und manches andere mehr.

Nun gehen wir in dieses besondere Jahr des Reformationsjubiläums. Auch da werden wir Manches gemeinsam gestalten, an anderem lassen wir uns als gute Nachbarn gegenseitig teilhaben. Mit dem Motto für dieses Jahr liegen unsere Kirchen ja nicht weit auseinander, indem wir den Gedanken der geschenkten Freiheit betonen. Eine Freiheit, die uns aber eben zugleich unmittelbar an den Nächsten weist. Wie hat Luther in seiner Freiheitsschrift geschrieben, die auch auf Ihrer Synodentagung Titel eines Vortrags ist: *„Und obgleich er [Mensch] nun ganz frei ist, soll er sich wiederum williglich zu einem Diener machen, seinem Nächsten zu helfen [...] Sieh, so fließt aus dem Glauben die Liebe und Lust zu Gott, und aus der Liebe ein freies, bereitwilliges, fröhliches Leben, dem Nächsten umsonst zu dienen.“* [Von der Freiheit eines Christenmenschen, These 27]

Unsere beiden Landeskirchen haben sich ja zu diesem Gedanken der Freiheit jeweils ein Motto gesucht, das recht dicht beieinander liegt. Die einen sind „einfach frei“ und die anderen „gemeinsam frei“. Da könnten wir nun geradezu Wortspiele miteinander versuchen, ob nicht zumindest diese Mottos auch hätten zusammengeführt werden können: „einfach gemeinsam frei“ oder „gemeinsam einfach frei“.

Aber es ist wohl wieder so wie bei „Weite wirkt“ – und ich denke, das ist das, was unserem Miteinander in guter Weise entspricht: Wir tun etwas miteinander – doch mit je eigenen Akzenten, nehmen uns einander wahr und schätzen einander Wert. Darauf freuen wir uns auch im Jahr des Reformationsjubiläums und sagen jetzt schon Dank dafür.

Abschließend möchte ich Sie gerne ganz kurz teilhaben lassen an dem, was unsere Kirche, neben dem Genannten, in besonderer Weise gerade bewegt. Sie werden auf dieser Synode einen Zwischenbericht zur Kenntnis nehmen „Das Pfarramt in der Dienstgemeinschaft unserer Kirche“. Auch wir befinden uns in einem intensiven Diskussionsprozess zur Gestaltung des Pfarramtes. Anfang dieses Jahres haben wir durch das Sozialwissenschaftliche Institut unsere Pfarrerinnen und Pfarrer zu ihrem Dienst befragen lassen. Nun sind wir dabei uns mit den Ergebnissen zu befassen und nach Konsequenzen zu fragen. Zugleich ist dies Teil eines größeren Diskussionsprozesses zur Zukunft unserer Landeskirche. Hier haben wir im letzten Jahr eine Akzentverschiebung vorgenommen. Im Mittelpunkt soll nicht mehr die Frage nach der Selbstständigkeit der Lippischen Landeskirche stehen, sondern die Frage danach, wie wir unser Aufgaben als Landeskirche auch in Zukunft in guter Weise wahrnehmen können. Diese Diskussion haben wir gerade mit drei Auftaktveranstaltungen begonnen, unter reger Beteiligung unserer Gemeindeglieder, zum ersten Mal auch mit einem Livestream und der Möglichkeit, sich von außen daran zu beteiligen. Dies lässt uns hoffnungsvoll in die Diskussion der nächsten eineinhalb Jahre gehen.

Dies als zwei ganz kurze Schlaglichter. Nun wünsche ich Ihnen noch einmal von Herzen Gottes Segen für die Tagung Ihrer Synode. Ich grüße Sie im Sinne der Weite von „Weite wirkt“ und der geschenkten Freiheit von „einfach frei“ mit Psalm 31: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ – diese Erfahrung wünsche ich Ihnen und Ihrer Synode immer wieder neu. Vielen Dank.